

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46<sup>ter</sup>  
Jahrgang.



N<sup>o</sup> 69

1876

Ratibor, Mittwoch den 30. August.

## „Flugblatt aus der (Frankfurter) National- Versammlung.“

Es enthält mit dem Titel: „Wer bringt die National-Versammlung um ihre kostbare Zeit?“ einen Aufsatz, worin zu lesen: „Grade Diejenigen, welche die Versammlung der Unthätigkeit anklagen, sind das Hinderniß. Wie die Zeit verdorben wird, wer sie verdirbt, davon kann sich Jedermann überzeugen, der die Paulskirche besucht und dort wahrnimmt, wie ganze Stunden hingebracht werden, bevor die zur Berathung angelegten Gegenstände endlich vorkommen. Nehmen wir z. B. die Sitzung vom 18. Julius, — es ist keine der schlimmsten. Auf der Tagesordnung stand zuerst die Berathung von Anträgen des Ausschusses in Betreff der Geschäfts-Ordnung. Wird mit diesem Gegenstande begonnen? — Gott bewahre! Da kommt zuerst Herr Schoder und fragt, wo sein Antrag auf Verminderung der Civil-Listen hingekommen sei. Die National-Versammlung hat mit den Civil-Listen unmittelbar nichts zu thun, das ist Sache der Kammern in den einzelnen Staaten; der Großherzog von Baden hat schon lange 100,000 fl., der König von Württemberg 200,000 fl. zu den Staats-Bedürfnissen für dieses Jahr gegeben, in Kurhessen, Nassau, Darmstadt u. s. w. werden die Civil-Listen gemustert, — aber Herr Schoder kann nicht umhin, Deutschland auf seinen Antrag aufmerksam

zu machen und der Versammlung die kostbare Zeit zu rauben. Es folgt Herr Ruge und erkundigt sich nach einem Handwerker aus Zürich, der aus Hanover ausgewiesen worden. Zwar hat die Regierung von Zürich bereits Schritte für ihren Angehörigen gethan und die National-Versammlung ist nicht die Behörde, welche Beschwerden von Ausländern gegen eine deutsche Polizei zu erledigen hat. Aber Herr Ruge ist der Patron aller ausländischen Staaten, Völker und Personen, er hat im Ausland seinen Namen zu Ehren zu bringen, er muß daher den Züricher Handwerksburschen vor die National-Versammlung bringen. Ihm folgt Herr Schmidt von Kaiserslautern, welcher noch nie das Wort genommen hatte; heute aber ist er ge-nöthigt, eine lange Rede zu halten, weil in seinem Hause zu Kaiserslautern das Gerücht die Papiere seines Schreibers durchsuchen ließ, welcher einen demokratischen Aufruf mit unerschütterter Einladung zum Losschlagen mit unterschrieben hatte. Herr Schmidt meint, das Gerücht habe durch sein gesegliches und pflichtmäßiges Einschreiten Aufregung hervorgerufen, die auch bereits zu einer großen Kassenmusik zu Ehren des mißfälligen Beamten geblieben war. Die National-Versammlung sollte, nach Ansicht des Herrn Schmidt, das Echo der Kassenmusik bilden; allein sie gab sich dazu nicht her. Dagegen wird der Gesetzgebungs-Ausschuß an die Vorlage eines Gesetzes zum Schutz der Abgeordneten erinnert. Dieses Gesetz wird aber die Deputirten